

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 8

Artikel: Ökologie im Grosshaushalt : Kurs der Schweizerischen
Arbeitsgemeinschaft für die Heranbildung von Hauswirtschaftlichen
Führungskräften (SAHF) : lieber sauber als rein

Autor: Ritter, Erika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber sauber als rein

Bereits im März und Juni hat Ihnen das Fachblatt über die SAHF-Kurstage in Bern zu den Themen «Abfallbewirtschaftung und Umwelt» sowie «Ökologie im Grosshaushalt: Die Hauswirtschaftliche Betriebsbeamtin im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Realität» berichtet. Abschliessend soll nun der Problemkreis «Lieber sauber als rein» aufgegriffen werden. 22 Kursteilnehmerinnen beschäftigten sich Mitte Juni wiederum in Bern während zweier Tage ausgiebig mit dem Waschen und Putzen. Der Kurs wurde von *Franziska Lang*, SV-Service, Zürich, geleitet, als kompetenter Fachreferent amtierte *Ueli Kasser*, dipl. chem. Ökologe OeVS, Büro für Umweltchemie, Zürich.

In seinem Infoblatt «Gewerbliche Gebäudereinigung» stellt der WWF Schweiz einleitend fest:

«Hausfrauen und Hausmänner haben es einfach. Ein bisschen weniger putzen und auf Spezialprodukte verzichten ist im Privathaushalt schnell realisiert. HauswartInnen, HausbeamtInnen und VerwalterInnen, die die Reinigung profimässig und umweltgerecht organisieren wollen, haben eine schwierige Aufgabe. In öffentlichen Gebäuden, Verwaltungen und Tagungszentren hat der Trend zur Chemisierung zugenommen. Die intensive Nutzung, der Personalmangel, die Vielfalt von neuen Materialien und die hohen Ansprüche lassen bei der gewerblichen Gebäudereinigung weniger Spielraum. Umweltschutz im Grosshaushalt braucht deshalb besondere Investitionen, die wenn möglich auch von der Betriebsleitung und den Benutzern unterstützt werden sollen.»

Wie kann nun im Grosshaushalt – bei der gewerblichen Gebäudereinigung – der Verbrauch von Chemie vermieden werden? Am SAHF-Kurs in Bern wurden die Teilnehmerinnen mit allgemeinen und detaillierten Aspekten zur gewerblichen Gebäudereinigung in Theorie und Praxis vertraut gemacht. Die Themenkreise umfassten das ganze Spektrum von der ökologischen Strategie über rechtliche Fragen bis zur Herstellung eines Allzweck- und Universalreinigers, Testuntersuchungen mit Desinfektionsmitteln und Säuren, Produktebeurteilung und praktische Umsetzung im Betrieb.

Der Allzweck- und Universalreiniger

Kursreferent Ueli Kasser hat vor 25 Jahren Chemie studiert, «zu einer Zeit also, als Umweltschutz noch ein Fremdwort war. Für uns ging es im Studium hauptsächlich darum, etwas zusammenzubrauen. Erst in späteren Jahren tauchte die Frage auf: Was passiert damit nach dem Gebrauch?» Als Einstieg in das Kursthema erläuterte Kasser am praktischen Beispiel die Zusammensetzung und Herstellung eines Allzweck- und Universalreinigers, was er unter ökologischen Aspekten kommentierte.

Ein Allzweckreiniger enthält Wasser, Lösungsmittel, Alkalien, Lösungsvermittler, Konservierungsmittel, Parfum, Farbstoffe und Tenside.

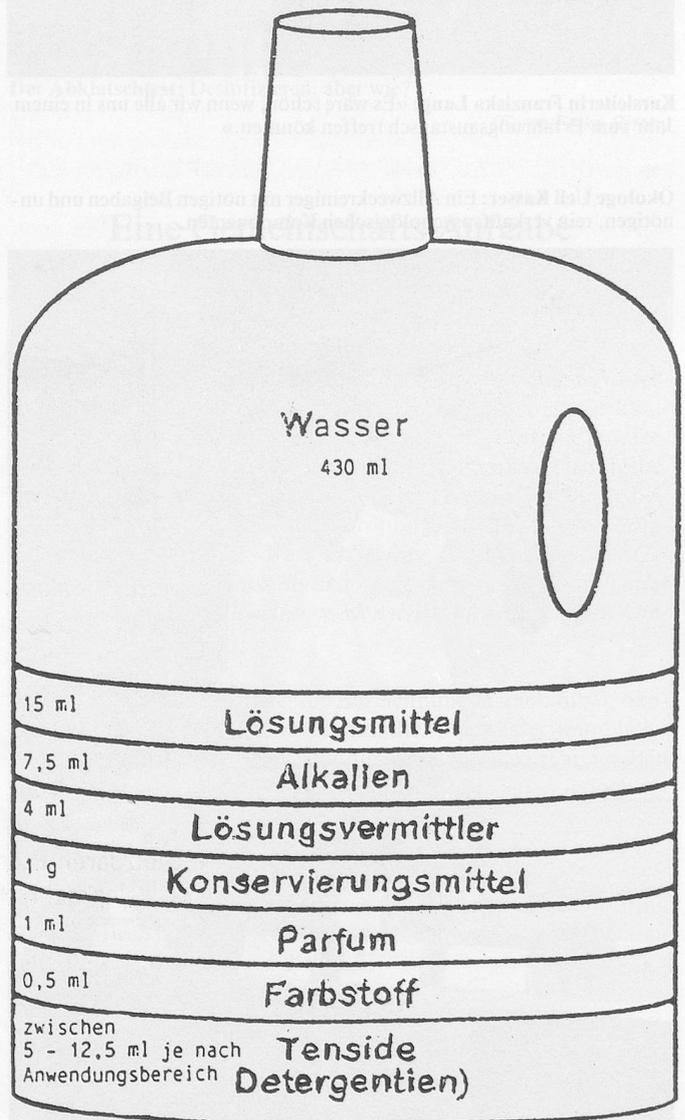
Lösungsmittel

sind luftgefährdend, verdampfen schnell und sind für den Menschen gesundheitsgefährdend (Suchtgefahr, Malerkrankheit mit vorzeitigen Alterungserscheinungen). Lösungsmittel werden bei der Reinigung vor allem zur Entfernung von Flecken eingesetzt.

Alkalien

zumeist Ammoniak; die Wirkung beruht vor allem auf einer psychologischen Duftkomponente. Alkalien erweisen sich bei der Reinigung praktisch als unnötiger Inhaltsstoff.

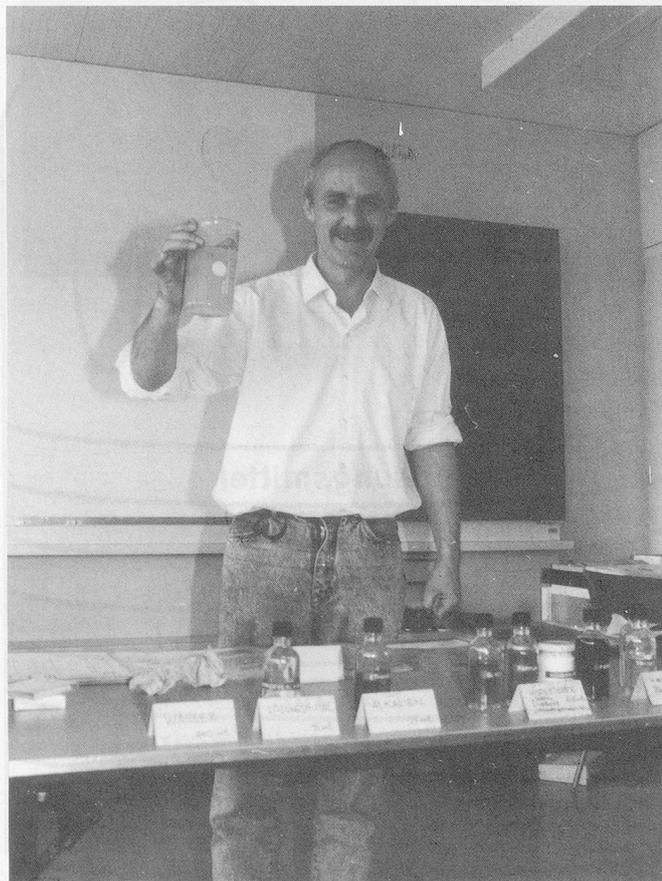
Reinigungsmittel - Analyse
Neutralreiniger, 500 ml





Kursleiterin Franziska Lang: «Es wäre schön, wenn wir alle uns in einem Jahr zum Erfahrungsaustausch treffen könnten.»

Ökologe Ueli Kasser: Ein Allzweckreiniger mit nötigen Beigaben und unnötigen, rein verkaufpsychologischen Komponenten.



Lösungsvermittler

sind nicht toxisch und bilden für die Umwelt kein Problem. Sie machen das Produkt leichter dosierbar, aber auch dickflüssiger. Lösungsvermittler sind zumeist Nebenprodukte aus der Seifenherstellung (Glyzerin).

Parfum

ist wohl verkaufsstrategisch wichtig, hat mit der Reinigung jedoch nichts zu tun und ist von da her überflüssig. Parfum ist problematisch für die Umwelt.

Farbstoffe

sind ebenfalls ein Verkaufsargument ohne Einfluss auf die Reinigungswirkung. Farbstoffe erweisen sich als sehr stabil und auch in der Kläranlage als schlecht abbaubar. Kasser: «Die ökologisch richtige Strategie heisst: Weg von der Farbe.»

Konservierungsmittel

besitzen keine desinfizierende Wirkung, bilden jedoch einen Produktschutz bei der Lagerhaltung. Konservierungsmittel sind toxisch.

Tenside (Detergentien)

Sie sind die eigentlichen waschaktiven Substanzen und bilden den Schaum, was als sichtbare Gewässerverschmutzung den Anstoss zu ersten Diskussionen gab und zum Bau von ARAs führte. Bisher sind in der Schweiz rund 800 Abwasserreinigungsanlagen in Betrieb.

Was heisst nun eigentlich «abbaubar» im Zusammenhang mit einer ARA? Ueli Kasser ging in einem chemischen Exkurs auf diese Frage ein und betonte, dass wohl alles irgendwann abbaubar sei – nur wann, in welcher Zeitspanne? Kasser: «Jeglicher Werbevermerk ‚100 Prozent abbaubar‘ ist eine Irreführung.» In der ARA wird ein Abbauvorgang von der Dauer von 14 Tagen auf 3 Stunden verkürzt. Gerade in der Abbaubarkeit von Tensiden gibt es grosse Unterschiede. So sind sogenannte harte Tenside in der Schweiz und im EG-Raum verboten. Seife jedoch und weiche Tenside sind rasch und praktisch vollständig abbaubar. Allerdings birgt die Seife den Nachteil der Kalkbildung, was sich nach zwei bis drei Jahren in einem Niederschlag (Kalkseife) auf der Wäsche bemerkbar macht.

Die Abbaubarkeit der oben erwähnten Stoffe bildet nun die Grundlage für die Produkteberatung, wobei im Verkauf vieles emotionell gekoppelt ist. Im Reinigungssektor erweisen sich bei leichtem, losem Schmutz immer noch *Kehren, Staubsaugen und Feuchtwischen* als umweltverträglichste Massnahmen.

Ökologische Strategien

Umweltprobleme und ihre Konsequenzen beruhen auf globalen Materialkreisläufen respektive Einbahnstrassen. Unsere Rohstoff-Ressourcen lassen wenig Möglichkeiten offen, entweder werden die Basisstoffe der Erde entnommen oder stammen von Pflanzen und Tieren. Die Verarbeitung erfolgt zumeist auf dem chemischen Weg. Für die Umweltbelastung spielt die Intensität der Umwandlung während der chemischen Produktionsphase in der Technosphäre eine wichtige Rolle. Auch beim «Output», bei der Entsorgung, steht nur eine beschränkte Zahl von möglichen Wegen offen.

Zum Beispiel beim Abwasser – ungeklärt direkt ins Fließwasser, über die ARA mit einem Anteil von Klärschlamm (Düngung oder

Verbrennen und damit wieder Belastungsabgabe an die Luft/Filterabfälle/Sondermülldeponien/über das Sickerwasser wiederum in die ARA). Mehr oder weniger bleibt eine Umweltbelastung bestehen.

Die Masse der Abfälle wird schlussendlich zum Problem. Auch sind die Rohstoffvorräte nicht unbegrenzt verfügbar, was nebst der Verschmutzung zu einer weiteren Verantwortung gegenüber kommenden Generationen und der 3. Welt verpflichtet. (Die Entwicklungsländer haben ihre Anspruch am «Segen» der technischen Errungenschaften angemeldet.)

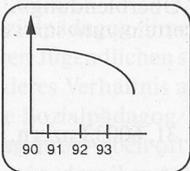
Wo liegen die *Toleranzwerte*?

Ueli Kasser zeigte am Kurs einfache Massnahmen-Strategien auf.

EINFACHE MASSNAHMEN

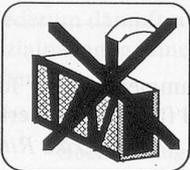
ohne chemisch-ökologisches Know-how durchführbar

Verbrauchseinschränkungen:



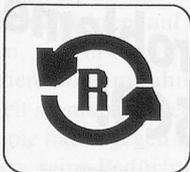
- Organisation Dosierungsvorgänge
- Kontingentierung
- Chemiearme Methode (Saugen, Feuchtwischen)
- Häufigkeit der Grundreinigung reduzieren (Pflichtenheft)

Verzicht auf Überflüssiges



- Hochparfümierte Sanitärreiniger (Raumdeodorants)
- WC-Beckensteine und Spülkasteneinhängen
- Spraydosen
- Desinfektionsmittel und desinfizierende Produkte
- Spezialreinigungsmittel (Fenster, Abstaub- & Glanzsprays)

Mehrweggebinde



- Hersteller Rücknahme- und Wiederauffüllpflicht abverlangen

Der Verbraucher/die Verbraucherin sind aufgerufen, *möglichst Materialien mit einer geringen Umweltbelastung zu benutzen*. Die entsprechenden Produkteuntersuchungen jedoch verlangen praktisch nach einer *neuen Wissenschaft mit einem grossen Betätigungsfeld für Ökologen*. Wohl wurden bisher im Bereich Umweltschutz viele Einzelprobleme aufgegriffen, es gilt jedoch, den gesamtheitlichen Aspekt zu fördern. Warum nicht eine Werbung für den *Verzicht – auf Nonsense-Produkte* vor allem – lancieren? Welche Firma macht den ersten Schritt?



Der Abklatschtest: Desinfizieren, aber wie?

(Fotos Erika Ritter)

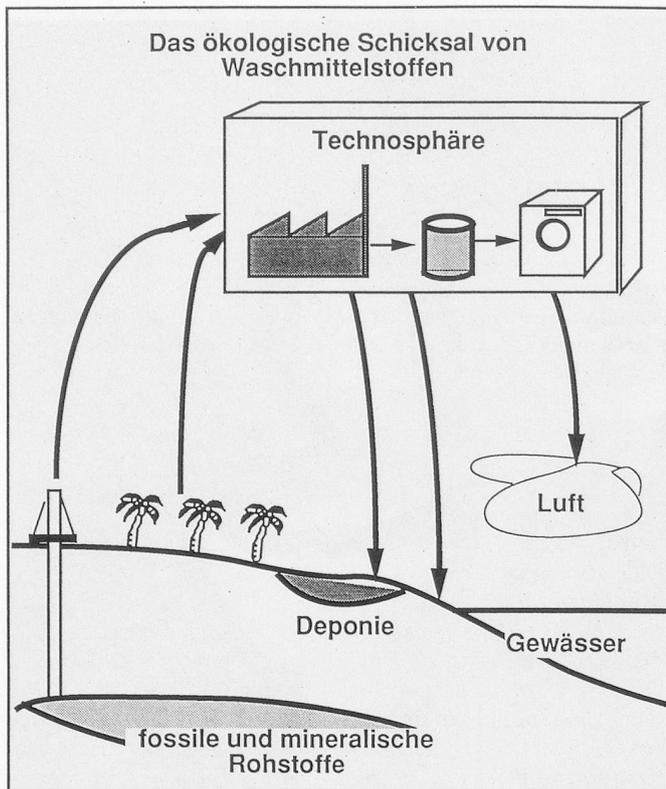
Eine Gemeinschafts-Aufgabe

Umweltschutz ist eine Aufgabe des Gemeinwesens, die Probleme kennen keine Landesgrenzen.

Bereits 1971 erhielt in der Schweiz der Staat mit einem Verfassungsartikel den Auftrag, sich um den Umweltschutz zu kümmern. 1973 wurde dann das Umweltschutzgesetz geschaffen. Der Weg zu praktisch greifbaren Verordnungen und Ausführungsbestimmungen war und ist jedoch lang und steinig. So wurde beispielsweise 1986 in der Stoffverordnung, Artikel 9, die *«Sorgfaltspflicht»* verankert: *«Wer mit Stoffen, Erzeugnissen oder Gegenständen umgeht, muss dafür sorgen, dass sie die Umwelt oder mittelbar über die Umwelt den Menschen nicht gefährden können.»*

Artikel 39 dagegen verbietet die Bezeichnungen «abbaubar, ökologisch ungefährlich, umweltfreundlich, gewässerfreundlich» für die Werbung, was jedoch ständig unterlaufen wird und sich in der Praxis kaum als durchführbar erwies. Man muss jedoch erwähnen, dass gerade für den Mann/die Frau «von der Strasse» derartige Aussagen oft verständlicher sind als «überprüfbare, sachliche, aussagekräftige Deklarationen» mit chemischen Formeln zum Beispiel. Empfehlenswert wäre sicher die Schaffung eines *Umweltschutz-Zeichens* analog bem «blauen Engel» in Deutschland. (Warten auf die EG?)

Die Menge der ökologischen Aussagen verstärkt oft die Unsicherheit – gerade im Anwenderbereich Haushalt/Reinigung. Ökologisches Wissen sollte nicht einfach hie und da spontan im Betrieb eingesetzt werden. Eine sorgfältige Planung empfiehlt sich. Wie Erfahrungsberichte am Kurs bewiesen, reagiert das Per-



sonal recht unterschiedlich auf Umweltschutzmassnahmen in den Betrieben. «Einzelne blocken voll ab, andere warten auf den Anstoss, und wieder andere machen voll mit.» Die Einführung von Umweltschutz-Massnahmen in den Betrieben bedingt einen grossen *Informationsaufwand* und verlangt *Motivation* vor allem durch das *Vorbild-Lernen des persönlichen Engagements*.

Am Kurs in Bern erhielten die Teilnehmerinnen – es waren auch Frauen aus dem benachbarten Deutschland da –, zusätzlich eine Reihe von praktischen «Inputs». So wurden Tests durchgeführt mit Desinfektionsmitteln im Sanitärbereich, die Wirkung von giftigen Säuren zum Entkalken überprüft, die Bodenpflege besprochen. *Vom Arbeitskreis Umwelt Willisau stand eine eindrückliche Tonbildschau «Häb sorg zum Wasser» zur Verfügung.*

Broschüre «Häb Sorg zum Wasser»

Die Broschüre kann bei folgenden Adressen bezogen werden:

- Frau Pia Aregger, Post, 6126 Daiwil, Tel. 045 81 12 21, Bankkonto: 60-275-9, Konto 920.791.01.02, Einzelverkaufspreis Fr. 3.- und Porto, für Schulen ab 10 Stück Fr. 2.50 und Porto
- und beim Kant. Amt für Umweltschutz, Klosterstr. 31, Luzern, Tel. 041 24 60 73.

Tonbildschau: Häb Sorg zum Wasser beim Waschen

Die Tonbildschau ist ergänzend zur Broschüre und dient dem Einstieg in die zusammenhängende Problematik des Wassers beim Waschen. Sie stellt Möglichkeiten des wasserschonenden Waschens dar und gibt Anregungen zu einem umweltfreundlichen Waschverhalten. Sie eignet sich für Hauswirtschaftsschulen, Lehrerseminare, öffentliche Vorträge in Gemeinden, Umweltwochen, Weiterbildungsseminare. Idealerweise wird sie durch eine Einführung und eine anschliessende Diskussion begleitet.

- Einsatz «Variante Hand» oder im «Karussell automatisch», mit Textheft, Dauer 22 Min. Leihgebühr Fr. 55.-, Schulen und Seminare im Kanton Luzern kostenlos.
- Für grössere Anlässe «Variante mit Überblendung». Leihgebühr nach Absprache.

Verleih der Tonbildschau:

Kant. Amt für Umweltschutz, Klosterstr. 31, 6003 Luzern, Tel. 041 24 60 73

Verleih mit Tonbildschau und Anfragen für Referenten:

Arbeitskreis Umwelt Willisau, Marietta Kneubühler-Kunz, Im Ostergau, 6130 Willisau, Tel. 045 81 20 20.

Die dazu vorliegende Broschüre ergibt zusammen mit der Tonbildschau empfehlenswertes Grundmaterial für einen Weiterbildungstag im eigenen Betrieb.

Erika Ritter

HASCO

Die Reinigung von Alters-, Kranken- und Pflegeheimen stellt ganz besondere, spezifische Probleme. Da braucht es einen beweglichen Partner. Die HASCO.

Ein sauberes Alters-, Kranken- und Pflegeheim ist keine Kostenfrage. Schon eher eine Frage des richtigen Partners. Die HASCO hat auf diesem Gebiet in der Schweiz Pionierarbeit geleistet. Das gibt wertvolle Erfahrung, von der Sie profitieren können. Die Zusammenarbeit mit uns entlastet Sie von allen Personalproblemen, bringt Ihnen individuell auf Ihren Betrieb zugeschnittene Lösungen und klar budgetierte Reinigungskosten. Fragen Sie uns an: 064-45 11 88. Es lohnt sich.

HASCO Spitalreinigung – die saubere Lösung.
HASCO Management AG
Ausserfeldstrasse 9, 5036 Oberenfelden, Telefon 064-45 11 88
Fax 064-43 78 65

Basel, Chur, Frauenfeld, Genf, Le Lieu,
Luzern, Renens, Schönbühl, Zürich